

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

3.4.1873 (No. 79)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3 April.

Nr. 79.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 R.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 R. 7 Kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

## Telegramme.

† New-York, 31. März. Kriegsminister Bismarck und General Sheridan inspizieren die mexikanische Grenze behufs Anlegung von Befestigungen zum Schutze der Straßen.

† Shanghai, 31. März. Großfürst Alexis von Rußland ist auf der Rückreise von Hankow hier eingetroffen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 2. Apr. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Nachmittag um 2 Uhr von Berlin in die Residenz zurückgekehrt.

Karlsruhe, 2. Apr. Der Staatsanzeiger Nr. 10 vom 1. d. enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Befehle erledigter Notariatsdistrikte betreffend; b. die Eintheilung des Amtsgerichtsbezirks Ubrach in Notariatsdistrikte betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Umlage der Beiträge zur Feuerversicherungs-Anstalt für 1873 betreffend; dieselbe wird in folgender Weise festgesetzt, nämlich: in der I. Klasse auf 4 1/2 Kr. von 100 fl. Versicherungsanschlag, in der II. Kl. auf 6 Kr., in der III. Kl. auf 7 1/2 Kr., in der IV. Kl. auf 9 Kr. von 100 fl. Versicherungsanschlag; b. die Städtungsverwaltungen in Baden und Offenburg betreffend; womit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Vereinigung der Maria-Victoria-Vereinsklasse, des altbathischen Fonds, des Distrikts-Spitalsfonds und des Dispenzationsgelber-Fonds in Offenburg mit der Städtungsverwaltung in Baden am 1. April d. J. stattfindet.

II. Dienstverordnungen. Die Stelle des Direktors des Realgymnasiums in Mannheim, mit einer Besoldung bis zu 2800 fl., zu besetzen durch einen akademisch gebildeten Lehrer.

Strasburg, 31. März. (Fr. J.) Der bei Gelegenheit der ultramontanen Umtriebe, die zur Ausweisung des bischöflichen Generalvikars Rapp geführt haben, vielgenannte Petiti, Architekt und Mitglied des Gemeinderaths, welcher als Präsident des Centralcomitées der geheimen Verbindung „zur Wahrung der katholischen Interessen“ fungirte, hat in aller Stille unsere Stadt und das Reichsland verlassen. Unsere Ultramontanen verlieren an ihm einen fanatischen, rührigen und wohlbemittelten Führer.

\* Aus Oberelsaß, Ende März. Freunden der Natur und geschichtlich merkwürdiger Orte, welche von Wülhausen den bequemsten Absteiger nach Belfort machen wollen, empfehlen wir, solches in den nächsten Monaten zu thun, da nach dem Einzug der französischen Truppen der Zugang zu den interessantesten Punkten des Plazes jedenfalls unmöglich gemacht werden wird. Schon sprechen Anzeichen hierfür. Zwar ist auch jetzt der Zugang zu den eigentlichen Festungswerken für Nichtmilitärs sehr erschwert, doch sind einige hervorragende Aussichtspunkte der äußeren Befestigungen dem Laien leicht zugänglich. Die schönste Aussicht unter diesen Punkten bietet die Umgebung des östlichen Vorwerks la Motte mit dem zerschossenen Observatoriums-

thurme. Ueber das Thal, die Stadt und das Schloß Belfort schweift von hier der Blick frei hinüber nach den beiden Berghängen, deren obere (Hauter Berghänge) von den Unruhen vollendet, die ganze Festung und Stadt beherrschen. Gegen Montbéliard zu werden die Hügelketten der Sabourenne und des Doubs immer düstiger, gegen Norden hin gibt die nahe westliche Abdachung der Vogesen mit zahlreichem Naturschauspiel dem Auge eine herrliche Abwandlung. Es existiren großartigere Landschaftsbilder als dieses, aber reicher an eigenhümlichen Reizen und Anregungen wirken für den Deutschen wenig Rundbilder zu finden sein, als die Umkehr von Belfort. Die nächste Umgegend der Stadt erhält so eben durch die Munizipalität des hieser übergebenen Wülhauser Nabobs, Hrn. Köchlin-Schwarz, eine erhebliche Verschönerung. Die Munizipalität hat demselben gestattet, auf seine Kosten das bisherige Glacis der Stadt vor der inneren Befestigung mit Parkanlagen versehen zu dürfen, woran so eben, mit sonderbarer Hast, sogar Sonntags gearbeitet wird. Die deutschen Besatzungstruppen, darunter das 61. Inf.-Regiment (aus der Gegend von Thorn) sollen die Neugestaltung der baldigen Räumung Belforts mit ungetheiltem Betriedigung aufgenommen haben. Das Regiment Nr. 61 steht seit bald drei Jahren, von der Heimath fern, auf feindlichem Boden.

Stuttgart, 2. April. Eine Notiz im „Schwäb. Merk.“ hebt die Wertwürdigkeit halber die in meinem Artikel über die Ruhestörungen in der letzten Woche auf 20,000 geschätzte Zahl von Proletariern hervor und meint, daß bei einer Bevölkerung von 90,000 Seelen jeder erwachsene Mann dem Proletariat zuzuzählen sein müßte. Dabei übersieht mein Antagonist den Theil des Proletariats, der jeden Abend in seine Heimathsorte in der Umgegend aus den hiesigen Fabriken u. s. w. heimkehrt, aber gewiß auf dem Platz bleibt, wenn es Kravall gibt, und somit füglich dem einheimischen Proletariat beigezählt werden darf. Sodann scheint er zu glauben, daß ein Proletarier notwendig männlichen Geschlechts sein müsse, und gar nicht zu wissen, welche bedeutende Rolle das schöne Geschlecht bei Zusammenläufen, Emeuten und Aufständen zu spielen im Stande ist. Was daher auch die Schätzung von 20,000 nicht ganz zutreffen, so weicht sie von der Wirklichkeit nicht so gar weit ab, um als ein Kuriosum aus einem Artikel herausgerissen zu werden.

Darmstadt, 1. April. (Fr. J.) Hinsichtlich des neuerdings stark in den Vordergrund gestellten, bis jetzt thatsächlich kaum existirenden Besteuerungsbrechens der evangel. Kirche hat das Mitglied der Landesynode Kraft den Antrag eingebracht:

„Die Synode wolle an den Großherzog die Bitte richten, den Entwurf des in § 108 der Verfassung der evangel. Kirche zugesicherten besonderen Gesetzes über die Art und Weise der Aufbringung der Mittel zur Bestreitung der allgemeinen Lasten der Kirche vor seiner Berücksichtigung der gegenwärtigen außerordentl. Synode zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen.“ Motive: „Eine der brennendsten Fragen ist die Beschaffung der Mittel für die kirchlichen Bedürfnisse, soweit dieselben nicht durch die Lokalfonds gedeckt sind. Es ist anzuerkennen, daß die geistliche Regelung derselben nicht von der Synode ausgehen kann; aber sie ohne ihr Ansehen vorzunehmen, würde den Interessen der Kirche und ihrer Mitglieder, die wir vertreten, offenbar widersprechen. Die Evidenz des Gegenstandes bis zum Schluß der

Berathung über den Verfassungsentwurf zu verschieben, wird aber zu einer nachtheiligen Verzögerung führen. In vielfacher Hinsicht wird auch die Verfassung selbst im Zusammenhang mit der Frage stehen, wie die durch ihre Einrichtung verursacht werdenden Ausgaben aufzubringen sind. Deshalb erscheint es notwendig, schon jetzt auf die demnächstige zweckmäßige Erledigung dieses Punktes Rücksicht zu nehmen und das Geeignete zu veranlassen.“

In den Ausschüßberathungen der Landesynode soll das Kirchenregiment hinsichtlich der Unionsfrage eine sehr entschiedene Stellung einnehmen und betonen, daß nicht nur von einer faktischen Union die Rede sein könne, sondern daß dieselbe nach dem Edikt vom Jahr 1832 auch hinsichtlich des innern Wesens der Kirche als zu Recht bestehend betrachtet werden müsse.

Aus Thüringen, 31. März. (A. J.) Der im Winter stets in Gotha wohnende Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg versammelte am 25. März, dem Jahrestag der 1848, vor 25 Jahren, erfolgten Unabhängigkeitserklärung Schleswig-Holsteins von Dänemark, alle in Gotha und Umgegend lebenden Schleswig-Holsteiner und ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere zu einem Festmahl in seinem Palais. Bei dem von ihm ausgebrachten Trinkspruch sprach der Herzog in längerer Rede den Gedanken aus, daß, wenn er auch persönlich auf manche schöne Hoffnungen habe verzichten müssen, doch der Hauptzweck des damaligen Kampfes, die Unabhängigkeit der Herzogthümer von der Fremdherrschaft und ihr inniger Anschluß an Deutschland, jetzt vollständig erreicht sei, und alle Patrioten daher gerechten Grund hätten, sich deshalb zu freuen. Der Herzog Friedrich hat seine frühere Opposition gegen Preußen jetzt vollständig aufgegeben und versteht in Gotha viel und gern mit den dort in Garnison stehenden preussischen Offizieren.

Oldenburg, 26. März. In der heutigen Sitzung des Landtags begann die Verathung des Gesetzentwurfs über das eheliche Güterrecht. Der Gesetzentwurf bezweckt, an die Stelle der verschiedenen im Herzogthum geltenden ehelichen Güterrechte ein einheitliches Gesetz zu setzen, welches auf dem Grundsätze, daß die Eheleute in getrennten Gütern leben, beruht. Bei namentlicher Abstimmung wurde mit 23 gegen 6 Stimmen beschlossen, auf die Verathung des vorgelegten Entwurfs einzugehen.

Berlin, 31. März. (Rdn. J.) Der letzte Freitag war für unsere militärischen Verhältnisse ein beziehungsweise wichtiger Tag, wenn das auch in keinerlei offenkundiger Weise zur Erscheinung trat. In dem Rapport des Tages stand, daß der Kaiser mit einer großen Suite in Potsdam gewesen sei, dort dem Exerziren von vier Kompagnien des 5. Garderegiments zu Fuß, der sogenannten Kompagnie-Befestigung, beigewohnt hatte, wie das alle Jahre um diese Zeit üblich ist. Nur brachte der Staatsanzeiger außerdem die Notiz, daß die letzte Kompagnie des Füsilierbataillons mit dem neuen Manneser Schenke ereuzirt habe. Darin war das Bedeutungsvolle des Tages berührt. Es war das erste Mal, daß vor dem obersten Kriegsherrn eine Truppe mit dem neuen Gewehre operirte; die Erfolge waren überraschend. Der Kompagniechef ließ in einer halben Minute sieben Salven geben, und diese Zahl ist noch nicht die höchste Leistung; sie kann sogar im Nothfall verdoppelt werden. Im Gefolge befanden

## Ueber den Ozean.

(Fortsetzung aus Nr. 78.)

Paulose Stille herrschte in dem Zimmer, während Mr. William die Papiere und Briefe überblickte. Man sah, daß er Angst damit fertig war — aber noch immer ruhte sein harter Blick auf den Wänden. Was mochte in jenem Moment in der Brust des Mannes vorgehen, denn es blitzte wie Schuppen von den Augen, daß er der Spielball eines Betrügers gewesen, der in ein Gewebe von List und Verbrechen blühte, wo er vertraut und geglaubt hatte, der erkannte, daß die edeln, schönen Züge eine Maske waren, hinter der sich die gemeinsten, niedrigsten Gefinnungen verbargen, daß der Charakter, den er so bewundert hatte um seiner edlen Eigenschaften willen, ein Konglomerat von Lüge und Falschheit war! Es zuckte schmerzlich um seine fest zusammengepreßten Lippen und sein Auge hatte einen Ausdruck inniger Theilnahme, als er endlich in die Höhe blickend, der jungen Frau die Papiere zurückgab. Hierauf schritt er, wie um sich zu sammeln, mehrmals im Zimmer auf und nieder und trat dann vor Eugen hin. „Ich habe Ihnen großes Unrecht abzubitten“, sagte er, diesem die Hand reichend mit einer Stimme, die noch von der furchtbaren Aufregung seines Innern fremd klang, „und zugleich von ganzer Seele zu danken, daß Sie mein Kind und mich vor einem furchtbaren Unglück behüteten. Es ist eine bittere Erfahrung — die bitterste meines ganzen Lebens, die ich in dieser Stunde gemacht habe — ach! — ich hätte, noch vermöge ich die Verworfenheit dieses Menschen nicht zu fassen. — dieses Menschen, dem ich so vertraut habe, auf dessen Redlichkeit ich wie auf einen Felsen gebaut hätte, in dessen Hände ich heute meiner Mary Glück und Zukunft legen wollte. Gott der Allgütige sei gepriesen, daß Sie zeitig genug kamen, um mein Goldkind vom Abgrunde zu retten! Er lohne Ihnen diese That in reichstem Maße — ich kann's ja nicht und werde stets Ihr Schuldenrücken bleiben.“ Und nun lassen Sie uns überlegen, was zu thun das Beste ist, raten Sie mit Ihrem helken, klugen Kopfe. Wenn ich meinen empfindlichen Gefühlen

folgen dürfte, so möchte ich am liebsten den Schurken, der seit der Verlobung in New-York wohnte, zu der zur Trauung anberaumten Stunde, bisher kommen lassen um ihm hier, wo er meine süße Mary aus meiner Hand empfangen sollte, die Maske vom Gesichte zu reißen, ihn vor allen Gästen als Betrüger zu brandmarken. Was denken Sie dazu?“

„Wenn ich es wagen darf, Ihnen meinen Rath zu geben, so möchte ich sagen: thun Sie das nicht, erparen Sie sich ein solches Zusammenreffen, gestatten Sie dem elenden, Ihrer Achtung unwürdig gewordenen Mann nicht, Ihr Haus noch einmal zu betreten und Ihre Gäste zu Zeugen eines Auftritts zwischen Ihnen und ihm zu machen. Schreiben Sie vielmehr Stolz nur die wenigen Worte: daß seine Gattin mit ihrem Sohne bei Ihnen ist, daß er kommen und sich diese hohle Mühe, statt Ihrer Mary, Sie werden sehen — er kommt nicht, sondern sucht das Weite, und wir retten auf diese Weise das in Ihrem Geschäfte angelegte Kapital, das diesem Kinde gehört und ihm von seinem Vater — geschenkt wurde.“

„Wie, sein eigenes Kind hat er seines Vermögens beraubt,“ rief Mr. William entrüstet aus. „ein solcher Schurke ist Stolz? O Gott, mein armes, unschuldiges Kind, meine süße Mary, wach einen Wafel wird es auf dem flecklosen Ruf werfen, die Braut eines solchen Mannes gewesen zu sein“, murmelte er im tiefsten Seelenstern.

„O, das glauben Sie nicht,“ sagte Wilhelm im Tone seltener Ueberzeugung; „Miß Mary's Ruf wird nicht durch diesen Mann besudelt werden, da ja Alle, die ihn kennen gelernt — die ganze Männer- und Frauenwelt — durch die wohl einstudirte Rolle dieses Schurken geirrt und durch sein Neuzerren bestochen wurden. Ich bin überzeugt, das Gerechtigkeitgefühl der Amerikaner wird keinen Augenblick schwanken — Alle werden sich auf die Seite der Unschuld stellen und die öffentliche Meinung wird einen Platon bilden, an welchem die wenigen giftigen Pfeile niedriger Berleumder wirkungslos abprallen.“

„Sie mögen Recht haben; jedenfalls haben Sie mich beruhigt und

ich danke Ihnen hierfür“, sagte Mr. William, Eugen mit Wärme die Hand drückend und mit feuchtem Blick in dessen offenes, schönes Auge schauend.

Unterdesse hatte Frau Seebach den kleinen Max, dem schon lange die Augen zugefallen waren, auf Sopha gelegt, wo er fest eingeschlossen war; dann trat sie zu den beiden Herren und sagte mit ruhiger Entschiedenheit:

„Ich habe während Ihres Zwiesgesprächs reiflich erwogen, was für mich das Beste und das Rechte ist und bin zu dem Entschlus gekommen, ein Zusammenreffen mit meinem Gatten zu vermeiden. Wozu würde ein solches führen? Mir bräuhete es nur neue Aufregung und Schmerz und auf das empfindsame, lebhaftes Gemüth meines Kindes würde der Anblick des Vaters einen unaußlöschlichen Eindruck machen. Das wäre aber nicht gut — Max soll nie erfahren, wer sein Vater ist und welche Schmach an seinem Namen haftet. Ich bitte Sie deshalb, ein paar Worte an ihn schreiben zu wollen, ihn von meinem Hiersein in Kenntnis zu setzen und zugleich eine Abschrift des Trauscheines beizulegen. Seine Handlungsweise hierauf wird ja sodann zeigen, ob er ganz gesunken ist, oder ob noch ein edler Funke in seiner Seele glimmt, das heißt: ob er sich durch die Flucht zum zweitenmal der heiligen Pflichten gegen mich entzieht oder reumüthig meine Verzeihung sucht.“

„Sie haben das Rechte getroffen, liebe Frau,“ sagte Mr. William freundlich, „und Ihr Vorschlag stimmt ganz mit Mr. Wilhelm's Ansichten überein. Ich werde sofort an Stolz schreiben — es ist jetzt 11 Uhr — und ihm den Brief durch einen reitenden Boten senden, der zugleich den geladenen Gästen meldet, daß die Hochzeit nicht stattfindet.“

„O Mr. William, überlassen Sie es mir, diesen Brief zu schreiben, es ist die einzige Günst, die ich für mich erbite,“ sagte Eugen dringend. „Aber bitte, fragen Sie mich nicht nach dem Motiv dieser Bitte — gewahren Sie sie mir, ohne dasselbe zu kennen“, sagte er hoch erlösend hinzu.

(Fortsetzung folgt.)



sich die beiden militärischen Vertreter der französischen Botschaft. Sie schienen der Sache mit ziemlicher Gleichmüthigkeit zuzusehen, aber dem aufmerksamen Beobachter konnte die Spannung und die Ueberraschung in ihren Zügen doch nicht entgehen.

\* Berlin, 1. April. Nach der im „Reichsanzeiger“ vom 28. v. M. veröffentlichten Liste der von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser und König von Preußen am 22. v. M. verliehenen Auszeichnungen erhielt Oberst Lebeau, aggregirt dem Kriegsministerium, den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

Berlin, 1. Apr. (Allg. Ztg.) Es wird bestätigt, daß die überwiegende Mehrheit des Bundesraths dem Antrag wegen der Codifikation des Zivilrechts gesichert ist; die Abstimmung bleibt indessen ausgesetzt, bis die bayerische Regierung Gelegenheit gehabt, sich mit der Landesvertretung zu benehmen. — Nach den Vorschlägen des Ausschusses soll das Tabaksteuer-Gesetz eventuell am 1. Jan. 1874 in Kraft treten.

Berlin, 1. Apr. Dem deutschen Bundesrath ist gestern eine Vorlage zugegangen, welche dessen Zustimmung zur Vereinbarung eines Handels- und Schiffahrts-Vertrags mit Schweden und Norwegen beantragt. Wie in der Motivirung dieses Antrags hervorgehoben wird, sind für die Rechtsverhältnisse des deutschen Handels und der deutschen Schiffahrt in Schweden und Norwegen noch gegenwärtig die Abmachungen maßgebend, welche mit der dortigen Regierung von den einzelnen Bundesstaaten vor der Errichtung des Norddeutschen Bundes getroffen wurden. Diese Abmachungen sind in ihren Detailbestimmungen sehr verschieden. Sie statuiren für die Einen größere, für die Andern geringere Begünstigungen. Deshalb soll es noch im Jahr 1872 vorgekommen sein, daß zur Vermeidung von Weiterungen mit den schwedischen Behörden deutsche Schiffe es vorzogen, bei ihren Fahrten in den schwedischen Gewässern statt der deutschen Nationalflagge die Flagge ihres günstigsten Heimathlandes zu führen. Um solche Mißstände zu beseitigen, ist von der schwedisch-norwegischen Regierung der Abschluß eines Handels- und Schiffahrts-Vertrags mit dem Deutschen Reich angeregt. Dieser Vertrag soll unter Aufhebung der mit den einzelnen Bundesstaaten erfolgten Abmachungen die in denselben den Kontrahenten eingeräumten Rechte auf das ganze Reich ausdehnen und die beiderseitigen Handels- und Schiffahrts-Beziehungen überhaupt auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen regeln.

Eine andere Vorlage, welche dem Bundesrath zugegangen ist, betrifft die Bewilligung außerord. Ausgaben zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere. Nach den Bestimmungen des betr. Gesetzentwurfs sollen dem Kaiser zu diesem Zweck 1,412,219 Thlr. für das Jahr 1873 und 1,882,958 Thlr. für das Jahr 1874 zur Verfügung gestellt werden. Dagegen sind an Bayern 193,778 Thlr. für 1873 und 257,038 Thlr. für 1874 zu überweisen. Für das Jahr 1873 ist zuröhnungserhöhung für die Unteroffiziers-Chargen eine Summe von 1,256,391 Thlr. ausgesetzt. Davon kommen auf Preußen 1,099,884 Thlr.; auf Sachsen 85,746 Thlr.; auf Württemberg 70,761 Thaler. In den Motiven zu der Vorlage wird u. A. gesagt: „Die eingetretene Verminderung des Geldwerths hat in Verbindung mit der veränderten sozialen Lage der arbeitenden Klassen für die Ergänzung des Unteroffizierskorps Schwierigkeiten herbeigeführt, deren schnellmögliche Beseitigung geboten ist. Von 31,934 Unteroffizieren, welche etatsmäßig bei den Truppen des preussischen Heeres vorhanden sein sollen, fehlten am 1. November 1872 deren 2887.“

Gestern ist wieder ein Theil des Bureau's der Deutschen Centralkommission für die Wiener Ausstellung von hier nach Wien abgegangen. Heute folgt dorthin der Vorsitzende der Kommission, Ministerialdirektor Moser, mit dem Assessor Schaus, welcher hier die Funktionen des früher schon nach Wien gegangenen Regierungsraths Niederding übernommen hatte.

Berlin, 1. April. (Köln. Z.) Die geistige Berathung der Preßgesetz-Kommission gedieh bis § 5 inkl., war aber ohne erhebliches Interesse. Der Regierungskommissar Schwieg auch gestern beharrlich.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. März. (Nat. Z.) Die Annahme der Wahlreform durch das Herrenhaus mit so überwiegender, an Einheitsigkeit grenzender Mehrheit verscheucht die letzten Bedenken der Pestimisten über die Genehmigung des Kaisers; dieselbe wird nicht lange auf sich warten lassen. Kardinal Rauher, obgleich Anhänger der Wahlreform, war wegen Unwohlseins abwesend. Unter den Gegnern der Wahlreform glänzen die Namen Chorinsky und Metternich, welche recht beschämende Erinnerungen für jeden Oesterreicher wachrufen müssen. Welche Verblendung treibt solche Männer in das Lager der Nationalen? Man lächelt über sie und hält ihnen entgegen, daß selbst der erzkatholische General Graf v. Gallas die Wahlreform unterstützt. Der Grund ist einfach. Eine leistungsfähige, den Umtrieben und etwaigen Umsturzversuchen der Ultrationalen gewachsene Staatsgewalt kann Oesterreich nicht mehr entbehren und kann es im Gegensatz zu den Deutschen eben so wenig sich verschaffen, wie durch irgend ein Einverständnis mit slavischen Fraktionen sich die Festigung der Staatsgewalt erreichen ließe. Deshalb war es ganz berechtigt, wenn Minister Rasser die konservative Bedeutung dieser Maßregel nachwies und Frhr. v. Lichtenfels dies noch im Einzelnen darthat. Das Herrenhaus erntet heute in der öffentlichen Meinung Dank für sein angemessenes Verhalten.

Wien, 31. März. Nach längerem Strauben hat die Hoforte eingewilligt, die Regelung bezw. die Erhöhung der Schiffahrts-Gebühren im Suez-Kanal nicht kraft ihres Souveränitätsrechts in Angriff zu nehmen, sondern

dieselbe einer Vereinbarung der Mächte anheimzugeben. Die bezüglichen Verhandlungen werden noch im Laufe des Monats April, und zwar in London und unter Zuziehung eines Vertreters der Suezkanal-Kompagnie eröffnet werden.

### Italien.

Rom, 27. März. (Köln. Z.) Die Pfarren haben wie im vorigen Jahre angefangen, die ihrer Hut Empfohlenen an festlichen Tagen nach dem Vatikan zu führen, auf daß sie dem Papste auf's neue huldigen. Nun aber hat Rom 54 Pfarren, den Papst 54 Mal selbst in distreten Zwischenräumen zu besuchen, dazu würde ein Jahr kaum ausreichen, daher gewöhnlich mehrere Pfarren sich zusammen thun, wie letzten Sonntag S. Pietro, S. Spirito, Sta. Maria della Traspontina, Sta. Maria delle Fornaci. Die jüngst bei der Gelegenheit die vor Sr. Heiligkeit erschienenen 600 Weiber, die ohne Ausnahme den niedrigsten Beschäftigungen angehörten und schon deshalb von Kirche und Staat sehr mangelhafte Begriffe hatten, zur Mittheilung der Akte der Regierung aufgeföhrt wurden, so geschah Gleiches vorgestern, als der Pfarren der liberianischen Basilika eine Deputation der Seinigen vorstellte. Sie überbrachte Sr. Heiligkeit eine Kopie des wunderthätigen Marienbildes der Basilika, in welcher seit tombeau d'antone unlangt fertig wurde. Zu seinen Klagen wider die neue Ordnung der Dinge nahm er von einem Bauplan Anlaß, dessen Ausführung einen Theil der Fundamente der liberianischen Basilika mit Schäden bedrohe. Sie möchten erwägen, wie groß der Unterschied zwischen den Erbauern der Basilika und denen sei, die heute bauen. Die Basilika werde nicht fallen, eher werde man ein anderes Gebäude in Rom einzuführen sehen, das über einer Grundlage aufgeführt werde, welche Usurpation heiße, Fluch, Gottlosigkeit, Anbetung des Stoffes, Ausschließung alles Dessen, das auf die Erziehung durch Religion und Sittlichkeit sich beziehe. Die geistige Mauerbrecher sei für ihn die schmerzvollste. So oft Pius IX. in der Unterhaltung diesen Boden betritt, wird er wehmüthig, er würde es vielleicht nicht, wenn er den Vatikan verlasse und mit eigenen Augen sähe, was Andere anders sehen. In seiner Abgeschlossenheit lebt er längst in einer Stimmung, welche der Abstraktion von dem ihn umgebenden Leben entspricht. „Ja“, sagen die Römer, „wenn Pius sich nur entschloße, einmal auszufahren“, und sie haben nicht Unrecht. Man verlasse sich darauf, auch in den konservativen Kreisen sehnt man sich aus dieser Bekommenheit hinaus nach einer Verjüngung. Wie aber könnte der Papst bewogen werden, den Vatikan für einen Friedensakt freiwillig zu verlassen?

Florenz, 31. März. Der Quästor verhaftete den Jesuitenpater Ballerini wegen Veröffentlichung des Buches „Julius oder ein Alpenjäger“, in welchem die Person des Königs schwer beleidigt wird.

### Frankreich.

Paris, 31. März. (Köln. Z.) Es heißt, der Präsekt der östlichen Pyrenäen sei seiner Stelle entsetzt worden, weil er sich genügt habe, den Befehl zur Verhaftung von Don Karlos und die sonstigen gegen die Karlisten gerichteten Maßregeln auszuführen. Die Pariser legitimistischen Blätter veröffentlichten keine karlistischen Subscriptionslisten mehr. — Der hiesige österreichische Botschafter hat Thiers ein eigenhändiges Schreiben des österreichischen Kaisers überreicht, worin derselbe ihn zur Theilnahme an der Eröffnung der Wiener Ausstellung einlädt. Thiers wird dieser Einladung keine Folge leisten, sondern sich vom Minister des Aeußeren oder dem Handelsminister vertreten lassen. — Der hiesige spanische Vizekonsul, Galvo y Terruel, ist mit Hinterlassung eines Defizits von 350,000 Franken verschwunden. Derselbe bekleidete sein Amt seit drei Jahren und hatte immer auf regelmäßige Weise die Bezahlung der Gelder gemacht, die er für Rechnung der spanischen Regierung einzuziehen hatte. Da der Vizekonsul aber während der letzten drei Monate keine Gelder abgeliefert und sich zugleich starken Ausgaben überließ, so reichte der Botschafter Olozaga eine Klage gegen ihn ein, worauf der Befehl zu seiner Verhaftung gegeben wurde. Der Vizekonsul, der gearmt worden, hatte aber das Weite gesucht, ehe die Polizei sich bei ihm einstellte. Zahlreiche Klagen von Privatleuten, die dem Konsul ihr Geld anvertraut, sind seit der Flucht des Vizekonsuls auf der spanischen Botschaft eingelaufen.

Paris, 1. Apr. Hr. Thiers wird morgen Mittag seinen Wohnsitz von Versailles nach dem Elysee zu Paris verlegen; er wird Donnerstag der Aufnahme des Herzogs von Amale in die Akademie bewohnen und die ganzen Kammerferien in Paris verbringen. — Das offiziöse „Bien public“ demontirt folgende Angaben: 1) daß Hr. Thiers sich nach Belfort begeben soll; 2) daß in Versailles eine Deputation des Lyoner Großhandels eingetroffen sei, um gegen das Gesetz zu protestiren, mit welchem sich die Nationalversammlung in diesem Augenblicke beschäftigt; 3) daß gerichtliche Verfolgungen gegen die Veranstalter von Sammlungen zum Besten der spanischen Karlisten angeordnet wären. — Hr. Chesnelong, Referent der Kommission für den Antrag des Frn. v. Chauvanc, betreffend die Sonntagsheiligung, schließt seinen Bericht, wie folgt:

Die so christliche und so französische Nationalversammlung wird ihre Ehre darin setzen, ihre Wirksamkeit nicht zu schließen, ohne zuvor der Beobachtung des Sonntags, einem Prinzip, welches von Gott bis auf den Armen herab das Größte und Kleinste auf dieser Welt bezieht, eine Huldigung dargebracht zu haben. Es wird dies ein ihres Glaubens und ihrer Vaterlandsliebe würdiges Werk sein und sie wird den ersten Stein dazu legen, indem sie die Schlußanträge der Kommission annimmt.

### Spanien.

— In Barcelona ist am 25. März ein schrecklicher Fall von Lynchjustiz vorgekommen. Neun Leute, welche

in dem benachbarten Sans ein Haus zu berauben versucht hatten, wurden als Gefangene von bemanneten Wächtern nach Barcelona gebracht. Sie waren in die Nähe des alten Thores San Antonio gekommen, als ein Volkshaufe mit dem Rufe: „Schlagt sie todt!“ auf die Unglücklichen losstürzte, sie den Wächtern trotz deren tapferer Abwehr entriß und mit Messerstichen und Revolvergeschüssen hinstrickte. Zwar erschien, durch die Schüsse herbeigezogen, sofort eine Polizeimannschaft, und darauf der Bürgermeister, aber nur um die wüthende Menge von einem Leichenhaufen zu trennen. Fünf von den 9 Verhafteten lagen todt am Boden; die übrigen, schwer verwundet, wurden nur mit größter Anstrengung vor der immer noch aufschwellenden Menschenmenge geschützt und nach dem Gefängnisse befördert. Die Raserei der Verfolger war so groß, daß der Bürgermeister ihnen mit gespanntem Revolver entgegen trat, um die unter seinem Schutze befindlichen Gefangenen mit seinem eigenen Leben zu verteidigen. Eine Untersuchung wurde sofort gegen die Urheber der unter dem Namen der Gerechtigkeit verübten graufigen Verbrechen eingeleitet, wird aber schwerlich einen Erfolg haben. Am selben Tag noch starb dann eine Zigeunerin, die sich bei jenen 9 befunden hatte, an den erlittenen Mißhandlungen, und eben so einer der Freiwilligen, welcher die Gefangenen vor der Wuth des Volkes schützen wollte und selbst mit Dolchen angegriffen wurde. Die Zahl der Todten ist also 7.

Aus Barcelona, 27. März, wird gemeldet: Bei ihrem Einzug in Ripoll erschossen die Karlisten 9 Carabiniers und 3 Infanteriesoldaten unter dem Vorwande, daß dieselben auf einen Parlamentär geschossen hätten. Die Kolonne des Brigadiers Campos kam zu spät, da die Bataillone von Cuba und Catalonien Schwierigkeiten machten, um sich in Marsch zu setzen. Bei ihrer Ankunft in Ripoll fanden die Truppen die umliegenden Hügel von den Karlisten besetzt, die ihren Angriff zurückschlugen. Nur Dank der Dazwischenkunft eines Kavalleriebetachements wurde eine völlige Niederlage der republikanischen Truppen vermieden.

### Portugal.

Lissabon, 1. Apr. Das eine Eingangsgeld von 1 Proz. ad valorem auf alle englischen und andern Waaren legende Gesetz ist in Kraft getreten. Ausgenommen sind nur in Folge der bestehenden speziellen Verträge Frankreich und Deutschland.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 2. April. Wie wir hören, werden J. J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin der morgigen Feiertage der Eröffnung des südtürkischen Bierordt-Bades anzuwohnen gesehen.

Seidelberg, 1. Apr. Mit der gestern Abend im Riesenstein stattgehabten Versammlung der sozial-demokratischen Arbeiterpartei wurde, da ein Redner sich in maßlosen Angriffen gegen die regierenden Gewalten und die bestehende Staatsordnung erging, kurzer Prozeß gemacht und solche polizeilich aufgelöst. Große Mühe verursachte das auch nicht, denn es waren nur weit unter hundert Personen beizammen, und scheint es also, daß die Einladungen der H. Agitatoren nicht mehr recht ziehen wollen. — Dieser Tage wurde einigen hiesigen Buchhändlern ein schummer Streich gespielt. Zwei Solchen fand sich ein Mann ein, welcher für zwei Dogmen, die den Buchhändlern wohl bekannt waren, eine Anzahl wissenschaftlicher Werke zur Ausmahl bestellte. Die Bücher wurden daraufhin den bezeichneten Herren in's Haus geschickt. Kurze Zeit darauf kam außer Induktirriter gleichfalls zu letzteren, wo er sich im angeleglichen Auftrage der Buchhändler die überforderten Bücher zurückgeben ließ, da solche irthümlich adressirt worden seien. Da die Bücher nun allerdings von den betreffenden Dogmen gar nicht verlangt worden waren, so hatte diese Angelegenheit so viel Wahrheitsliebe für sich, daß dem Annehmen des Samens entsprochen wurde. Seither ward derselbe nicht mehr gesehen. Ähnliche Fälle von Betrügereien, verübt durch Verteilung von Geschäftsleuten zur freiwilligen Abgabe von Baaren auf Angabe eines falschen Namens hin, sind in letzter Zeit hier übrigens ziemlich häufig vorgekommen.

Mannheim, 1. April. (Manh. Bl.) Dem Vernehmen nach seien in der morgen stattfindenden Generalversammlung der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Mittheilungen über den damaligen Stand der Verhandlungen wegen Ueberlassung geeigneter Plätze für die Erbauung von Lagerhäusern begeben, welche für den gesammten Handelsstand von Wichtigkeit sein dürften. Man erwartet daher eine sehr zahlreiche Theilnehmung von Seiten der Aktionäre.

Schweizingen, 31. März. Das Rechnungsergebniß hiesiger Gemeinderrechnung für das Jahr 1872 ist folgendes: Die Einnahmen betragen 40,831 fl. 40 kr., die Ausgaben 39,592 fl. 17 kr. Es bleibt daher ein Kassenvorrath von 1239 fl. 23 kr. — Das Vermögen an Gebäuden und Liegenschaften betrug 269,929 fl. 58 kr., an Grundstücken: 11,261 fl. 25 kr., an ausstehenden Kapitalien: 55,917 fl. 9 kr., an Einnahmestückgütern: 7681 fl. 3 kr., an Kassenvorrath: 1239 fl. 23 kr., im Ganzen: 346,028 fl. 58 kr. Die Schulden bestanden in 42,343 fl. 33 kr. Es bleibt daher ein reines Vermögen von 303,685 fl. 25 kr. Am Schluß des vorhergehenden Jahres betrug dasselbe: 286,214 fl. 57 kr. Es hat sich also vermehrt um: 17,470 fl. 28 kr. Diese Vermögensvermehrung ist theils durch die neue Einschätzung der Gebäude zur Brandversicherungskasse, theils durch Verwendung von laufenden Mitteln zu Grundstücks-Ausgaben entstanden.

In Salsach wurde nach der A. Ztg. ein junger Mann, der die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht, und der in künftiger Nacht in das Wasser stürzte und ertrank, durch den Bürgermeister beerdigt, weil der Geistliche die BeerDIGUNG verweigerte, auch die Kirchhofthüre verschloß, so daß diese durch einen Schloffer geöffnet werden mußte. Der Grund zu diesem Verhalten des Geistlichen soll hauptsächlich der sein, daß der Verstorbene bei einem Faschnachtspiel die Rolle des Teufels gespielt habe, was nach Aussage des Geistlichen, so lange ein Mensch lebe, nicht erlaubt sei. Uebrigens macht der Bürgermeister neuerdings bekannt, daß nach eingezogenen Erkundigungen der Ertrunkenen bei dem Faschnachtszuge in Salsach nicht den Teufel



Sondern die höchst ungeschickte, unbedeutende Rolle eines Soldaten gespielt hat.

Brach, 31. März. Dem „Ob. Vol.“ entnehmen wir Folgendes: Die Gesellschaft für ein christliches Vereinshaus in Brach hat eine gedruckte Einladung verbreitet, in welcher die Befenner des freikirchlichen Christenthums offen und entschieden angegriffen werden. Mehrere Bürger der hiesigen Gemeinde haben, darüber entrüstet, den evang. Kirchen-Gemeinderath ersucht, die Sache in die Hand zu nehmen, diesem Angriff gegenüber eine amtliche Erklärung abzufassen und diese vor die Kirchengemeinde-Versammlung zu bringen. Der evang. Kirchengemeinde-Rath hat, um im Sinne des Friedens zu wirken und unrichtigen Auffassungen möglichst vorzubeugen, diesem Gesuch entsprochen und der Kirchengemeinde-Versammlung, welche zu diesem Behufe auf Freitag den 28. März d. J. einberufen wurde, eine solche Erklärung vorgelegt. Die Kirchengemeinde-Versammlung ist dieser Erklärung mit allen Stimmen gegen 3 (von 34) beigetreten und hat den Beschluß gefaßt, daß dieselbe unverändert in das Protokoll aufgenommen und ihr Hauptinhalt im Namen der Gemeinde veröffentlicht werde. Der Hauptinhalt dieser Erklärung geht dahin, daß die Kirchengemeinde-Versammlung, als verfassungsmäßige Vertretung der Gesamtgemeinde, die Vorwürfe, als wäre die hiesige Gemeinde von den „Grundwahrheiten des christlichen Glaubens“ gewichen, zurückweist, indem sie, nach ihrer festen Ueberzeugung, auf dem Grunde steht, von welchem der Christ seinen Namen trägt; daß sie nach dem protestantischen Grundsatze des Glaubens- und Gewissensfreiheits sich zwar freut und es der genannten Gesellschaft aufrichtig gönnt, wenn ihr die Gründung eines Vereinshauses gelingt, so daß sie ihre religiösen Bedürfnisse in ihrer Weise befriedigen kann; daß aber die Kirchengemeinde-Versammlung bei aller Duldsamkeit nie den Geist der Unzulässigkeit und der Berührung Anderer beabsichtigt, da nie Alle dieselbe theologische Vorstellung haben können und keine christliche Gemeinschaft, wie sie auch heißen möge, die alleinsetzende sei; weshalb sie an alle Gemeindeglieder die Bitte richtet, mit ihr darüber zu wachen, daß die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens gehalten werde. Zum Schluß mahnt in der Veröffentlichung Pfarrer Schellenberg im Namen des Kirchengemeinde-Raths und der Kirchengemeinde-Versammlung zum Frieden in der Gemeinde, da gerade die Osterzeit keine Zeit für theologische Zankereien sei.

Billingen, 31. März. (Schw.) Vor einigen Tagen verunglückte in unserm Amtsdorfe Schabenhause ein in einem dortigen Steinbruche beschäftigter junger Mann, indem er von einer herabfallenden Erdmasse zugebeutet und erdrückt wurde. Zwei andere Arbeiter, die an der gleichen Stelle arbeiteten, konnten sich durch rechtzeitige Flucht retten. Unvorsichtigkeit ist nicht die Ursache des Unglücks, da die eingestürzte Stelle nicht untergraben war, sondern die Erde hatte sich in Folge der anhaltenden Regengüsse in letzter Zeit gelockert und so das Unglück herbeigeführt.

Vom Bodensee, 1. Apr. Der verfloffene Monat hat in seiner zweiten Hälfte die schönsten Sommerstage herbeigeführt, wie solche seit den Jahren 1859 und 1862 bei uns im März nicht mehr beobachtet worden sind. Dieser Witterungscharakter — in Verbindung mit den zumeist klaren Nächten — hat auch auf die Vegetation den wohlthätigsten Einfluß ausgeübt. Das gute Aussehen unserer Weinberge veranlaßt die großen Weinbesitzer, welche mit ihren Vorräthen bisher noch zurückgehalten hatten, solche jetzt freizuschlagen. Die noch vorhandenen 1872er Quantitäten sind dem Vernehmen nach um 15 bis 20 Prozent billiger zu kaufen, als dies vor vier Monaten der Fall war. — Der Stand der Winterfaaten berechtigt Hoffnungen zu den besten Erwartungen. Gleichwohl darf bei den verhältnismäßig geringen Vorräthen und dem immer mehr gestiegenen Bedarfe in nächster Zeit einem erheblichen Anschlag der Früchte und Mehlpreise nicht entgegengekehrt werden. Die Großhändler bedauern lebhaft, daß sie im vorigen Herbst nicht schon bedeutendere Lieferungen an Getreide, Roggen und Weizen aus Frankreich bezogen hätten, wo inzwischen ein Aufschlag von 5 — 7 Fr. per Doppelcentner eingetreten ist.

**Bermischte Nachrichten.**

—mp. Aus dem Elsaß, 31. März. Unter einem großen Theile der Lehrer im Oberelsaß herrscht tiefgehende Beunruhigung, wachgerufen durch einen Vorfall in Dirschweiler, Kreis Schweitzer. Der seit mehr als 30 Jahren dalselbst thätige, verdienstvolle Lehrer H. war, wie das ja so leicht möglich ist, in Zwist mit dem Ortspfarrer gefallen. Dieser nun stellte sich hinter den Gemeinderath des (reichen) Ortes, der, um den Selbstständigkeitstrieb des Lehrers zu beugen, demselben plößlich für die Jahresentlohnung innegehabte Lehrerwohnung einen Miethzins aufzulegte, wodurch für Lehrer H. die den Lehrern neuerdings gewährte Zulage ziemlich illusorisch wurde. Eine größere Anzahl Amtsgenossen des Lehrers von Dirschweiler, theils aus Theilnahme für ihren Kollegen, theils aus Furcht, daß es sich hier um einen Präcedenzfall handeln könnte, richteten dem Vernehmen nach eine Petition an den Reichskanzler. Lehrer H., der sich die Angelegenheit schwer zu Herzen nahm, wurde von einem Schloßhauß betroffen. Wiederholt ist zu bemerken, daß H. einer der verdienstlichsten, bestbezahltesten Lehrer des Kreises ist, der sich der deutschen Sache entschieden und aus Ueberzeugung zuwendete. Niemand hierzulande zweifelt, daß dies auch die eigentliche Ursache seines Ansehens ist. Die Regierung wird sich bemühen müssen, bezüglich des Schloßhauß, den sie dem Lehrerverbande schuldet, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben; viele Lehrer, und die drauchbarsten voran, möchten sonst dem Reichelande in größerer Zahl wider den Rücken kehren. — In Mülhausen spielt jetzt wieder das deutsche Schach- und Lustspiel. Während die Franzosen spielten, blieben die „deutschen“ Zuschauer weg; jetzt, da die Deutschen spielen, bleiben die „Franzosen“ weg und die „deutschen“ Zuschauer glänzen auch meistens durch ihre Abwesenheit.

H Der bayrische Landtags-Abgeordnete und Gymnasialprofessor Sörgel in Hof hat den an ihn ergangenen Ruf an das Gymnasium in Mülhausen im Elsaß angenommen.

—März, 31. März. (Fr. Z.) Der gestrige mehrstündige Vortrag der altkatholischen Professoren Reinkens und Dr. Friedrich im großen Schranzsaale hatte ein gewähltes und zahlreiches Publikum zu Zuhörern, das die gehaltenen Reden mit häufigem Beifall begleitete. Dr. Friedrich begann damit, die Verdächtigungen sowohl seiner Person wie die der treuen Katholiken durch den Bischof Ketteler und andere Bischöfe zurückzuweisen und sie durch ihre eigenen Worte und früheren Lehren zu schlagen. Prof. Dr. Reinkens sprach fast zwei Stunden.

—Der Bischof von Trier hat an seine Geistlichen (als Antwort auf die Zustimmungsdressen derselben) ein Schreiben gerichtet,

welches schließt: „Mit einander und für einander der Bischof, sein treuer Klerus, das gläubige Volk, durch die heiligsten Bande enge und unauf löslich verbunden, werden wir, komme was da wolle, für die Kirche einleben, wachen und beten, wirken, leiden! Mit uns ist Gott und sein Himmel. Mit uns die ganze streitende Kirche Gottes auf Erden! Freudig theilen wir jetzt miteinander die Kämpfe, bereinst die Siegeskrone!“

— Die Berliner „Germania“ hat nun die Aktenstücke in Beziehung auf die Feldpropst-Affaire erhalten und beginnt mit der Rectification desselben zunächst nach dem Erkenntnis des Disziplinargerichtshofes, der sich bekanntlich für inkompetent erklärte. Der erste Artikel fällt bereits vier Spalten und ein halb Dupend steht noch in Aussicht; wir wollen den Staat der Sache unserer Leser nicht ausräumen.

**Rachricht.**

† Berlin, 2. April. Reichstag: Erste und zweite Berathung des Antrags Lasker, betreffend die Ausdehnung der Reichskompetenz auf das gesammte Zivilrecht, Strafrecht und das gerichtliche Verfahren. Nachdem Lasker seinen Antrag kurz motivirt hat, erklärt Delbrück: Der Bundesrath hat vielfach über den Antrag verhandelt; mehrfache Schwierigkeiten, die sich dabei herausstellten, sind seitdem so weit überwunden, daß die Annahme des Antrags Seitens des Bundesraths einstimmig oder wenigstens mit der erforderlichen Stimmenmehrheit nahe bevorsteht. Zugleich besteht die Absicht, eine Kommission einzusetzen, die mit der Abfassung eines gemeinsamen deutschen Zivil-Gesetzbuches beauftragt werden soll. (Lebhafte Beifall.) Willmanns (konservativ) erklärt, daß er und seine Freunde nunmehr für den Antrag stimmen werden.

† Bosen, 2. Apr. Der Erzbischof wird, der hier erscheinenden „Normalzeitung“ zufolge, den weltlichen Lehrern, welche anstatt der geistlichen nach der Aufforderung der Regierung den Religionsunterricht übernehmen, dies unter Androhung der Exkommunikation untersagen, weil er dazu die „missio canonica“ nicht erteilt habe.

† Breslau, 2. April. Der Strike der hiesigen Buchdruckerhilfen ist beendet. Die Secker nahmen heute in allen Offizinen die Arbeit auf. Die Normalzeitung erscheint morgen zum letzten Mal.

† Wiesbaden, 2. Apr. Der „Rhein. Kur.“ meldet, daß das Rundschreiben des Bischofs von Limburg an den preussischen Episkopat nicht das Verbot des Verfassungsvertrages betrifft, sondern eine Eingabe an den Kaiser und das Herrenhaus um Verwerfung der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Verfassungszusätze, damit die Verfassung von den Katholiken ohne Gewissensbedenken auch ferner beschworen werden könne.

† Wien, 1. April. Der Kaiser wird am Donnerstag, den 3. d., die beiden Delegationen des österreichischen und des ungarischen Reichsraths in corpore empfangen.

† Wien, 1. April. Im Abgeordnetenhaus brachte der Handelsminister einen Gesetzentwurf ein, betr. den Bau einer Eisenbahn von Czernowiz an die Reichsgrenze bei Nowo Selca.

† Wien, 2. Apr. Die österreichische Delegation wurde eröffnet und wählte Schmerling zum Präsidenten, welcher in der Eröffnungsrede einen gesicherten Frieden betonte. Andrássy legte das gemeinsame Budget vor.

† Gurgewo, 2. Apr. In Folge einer neuen Zunftauflage revoltirte die Fuhrmannszunft. Beim Zusammenstoß mit Militär wurden ein Soldat und ein Fuhrmann getödtet, beiderseits Mehrere verwundet, worunter Major Cary und Kapitän Ballot. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

† Odeffa, 1. Apr. Die bayrischen Prinzen Leopold und Arnulf (Söhne des Prinzen Luitpold) sind heute hier eingetroffen und nach Befichtigung der Hafenanbauten und des Museums mit dem Abendzuge nach Wien weiter gereist.

† Rom, 1. Apr. In der Abgeordneten-kammer interpellirte Broglio wegen der Kundgebungen, welche am letzten Sonntag vor der Jesuitenkirche in Folge der in letzterer gehaltenen Predigt von Seiten der liberalen und der liberalen Jugend vorgefallen seien, und sprach sich tabelnd über den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken aus. Der Justizminister erwiderte, daß der Vorfall bei Gericht anhängig gemacht sei, und erklärte, er werde gegen Jedermann das Gesetz walten lassen. Broglio erklärte sich hierauf für befriedigt.

† Rom, 1. Apr. „Libertà“ erfährt, daß zur Vermählung der Erzherzogin Gisela ein außerord. Gesandter nach Wien gehen wird, um die Glückwünsche des Königs von Italien zu überbringen.

† Versailles, 1. Apr. In der Nationalversammlung ereignete sich heute folgender Zwischenfall. Ein Mitglied der Rechten wurde von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen, wogegen die Rechte lebhaft protestirte. Präsident Grevy sagte hierauf: Ich versuche, meine Obliegenheiten mit Gerechtigkeit zu erfüllen. Wenn Sie Ihrerseits mir keine Gerechtigkeit widerfahren lassen, weiß ich, was ich zu thun habe. Ich erkläre die Sitzung für aufgehoben.

† Versailles, 1. Apr. Delegirte aller Parteischattirungen haben den Präsidenten Grevy gebeten, dem Gramont'schen Zwischenfall keine Folge zu geben. Grevy wird voraussichtlich morgen die Präsidenschaft niederlegen, welches aber mit großer Majorität abgelehnt werden.

† Brüssel, 1. Apr. Die Versammlung der Aktionäre der Bank „Union“ hat die Aufhebung der Gesellschaft beschlossen und erhielt die Mittheilung von dem Projekt der

Konstituierung einer neuen Gesellschaft, wobei die jetzigen Aktionäre bevorzugt werden würden.

† St. Petersburg, 1. Apr. Durch einen an den Minister des öffentlichen Unterrichts, Graf Tolstoy, gerichteten kaiserl. Ukas sind die israelitischen Staats-schulen und die Rabbinerschulen aufgehoben und an ihrer Stelle pädagogische Seminare und Primärschulen eingeführt worden.

† London, 1. Apr. Unterstaatssekretär Enfield bestätigte im Unterhause auf eine Anfrage Mahon's, daß weder der englische Militärattache in Petersburg, noch sonst ein englischer Offizier die Expedition nach China begleiten werde.

† New-York, 1. April. Der Dampfer „Atlantic“, welcher auf der Fahrt nach New-York in Halifax zur Kohleneinnahme anlieh, hat Schiffbruch gelitten. Von 1000 an Bord befindlichen Personen, einschließlich Frauen und Kinder, sollen angeblich 700 ertrunken sein. Die Regierung von Kanada hat einen Dampfer zur Hilfe abgefanbt.

† Padang, 26. März. Am heutigen Tage haben die Holländer offiziell den Krieg an die Atchinesen, Eingeborenen von Sumatra, erklärt.

**Frankfurter Kurztzettel vom 2 April.**

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	100	Oesterreich 5% Papierrente	64 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation	100	„ „ 4 1/2% „	64 1/2
Baden 5% Obligationen	103 1/2	„ „ 4% Obl. i. Fr. à 23 fr.	92 1/2
„ 4 1/2% „	100 1/2	„ „ 4% „ i. Tbr. à 105 fr.	92 1/2
„ 4% „	93 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
„ 3 1/2% Oblig. v. 1842	88 1/2	„ „ 5% „	—
Bayern 5% Obligationen	100 1/2	„ „ 5% „	—
„ 4 1/2% „	100 1/2	„ „ 5% „	—
„ 4% „	93 1/2	„ „ 5% „	—
Württemberg 5% Obligation.	103 1/2	„ „ 5% „	—
„ 4 1/2% „	100 1/2	„ „ 5% „	—
„ 4% „	93 1/2	„ „ 5% „	—
Raffau 4 1/2% Obligationen	100 1/2	„ „ 5% „	—
„ 4% „	95 1/2	„ „ 5% „	—
Sachsen 5% Obligationen	105 1/2	„ „ 5% „	—
Gr. Hessen 5% Obligation.	102 1/2	„ „ 5% „	—
„ 4 1/2% „	98 1/2	„ „ 5% „	—
Oesterreich 5% Silberrente	66 1/2	„ „ 5% „	—
„ 4 1/2% „	66 1/2	„ „ 5% „	—

Aktien und Prioritäten.

Babische Bank	112 1/2	5% Rühr. Grönb. Pr. i. S.	83 1/2
Frankf. Bank à 500 fl.	146	5% Rühr. Weib. Pr. i. S.	85 1/2
„ Bankverein à Tbr.	100	5% Rühr. Pr. i. S.	85 1/2
„ „	163 1/2	„ „	84
Deutsche Vereinsbank	136 1/2	„ „	91 1/2
Darmstädter Bank	464	„ „	92 1/2
Oesterr. Nationalbank	1010	„ „	92 1/2
Oesterr. Credit-Aktien	357 1/2	„ „	97 1/2
Rheinische Creditbank	126 1/2	„ „	136 1/2
Wälder Bank	101 1/2	„ „	92 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	108 1/2	„ „	—
Oesterr. deutsche Bank	124 1/2	„ „	72
4 1/2% Rühr. Div. à 200 fl.	125 1/2	„ „	—
4 1/2% Rühr. Markbau 500 fl.	137 1/2	„ „	—
4 1/2% Rühr. Ludwigsbahn	137 1/2	„ „	—
3 1/2% Rühr. Oberb. Eisen. 350 fl.	76 1/2	„ „	87 1/2
5% Rühr. Staatsb.	354 1/2	„ „	50 1/2
5% Rühr. „ „	202 1/2	„ „	59 1/2
5% Rühr. „ „	—	„ „	36 1/2
5% Rühr. „ „	259 1/2	„ „	—
5% Rühr. „ „	—	„ „	100
5% Rühr. „ „	25 1/2	„ „	85
5% Rühr. „ „	239 1/2	„ „	65 1/2

Valentienloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oesterr. 4% 200 fl. Loose, 1854	—
Babische 4% „	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	95
„ 3 1/2% „	—	„ 100 fl. Loose von 1864	—
Braunschw. 20-Tbr.-Loose	25	Schwedische 10-Tbr.-Loose	10 1/2
Groß. Hessische 50 fl. Loose	—	„ 10-Tbr.-Loose	10 1/2
„ 25 fl. „	—	„ 10-Tbr.-Loose	8 1/2
Münch. „ „	—	„ 10-Tbr.-Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl.	4 1/2	1. S.	57 1/2	Reichs-Friedens-R. fl.	9.57—58
Berlin 60 Tbr.	4 1/2	1. S.	105	„ „	9.38—40
Bremen 180 R.	3 1/2	1. S.	105 1/2	„ „	9.52—54
Hamburg 180 R.	3 1/2	1. S.	105	„ „	9.32—34
London 10 Pf. St.	4 1/2	1. S.	117 1/2	„ „	9.19 1/2—20 1/2
Paris 200 Fr.	5 1/2	1. S.	92 1/2	„ „	11.47—49
Wien 100 fl.	1. S.	1. S.	106 1/2	„ „	9.40—42
Disconto	1. S.	1. S.	5 1/2	„ „	2.25—26

Stimmung: unbedeut.

Wiener Börse. 2. April. Kredit 334.75, Staatsbahn 332.50, Lombarden 189.75, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.73, Anglo-Bank-Aktien 307.—, Markt.

New-York, 2. April. Gold (Schlusskurs) 117 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 3. Apr. 2. Quartal. 47. Abonnementsvorstellung. Clavigo, Trauerspiel in 3 Akten, von Goethe. Freitag 4. Apr. Keine Vorstellung.

Im Saale des „Museums“ in Karlsruhe. Nur ein Mal. Samstag Abends 7 Uhr:

Faust. Drama in 6 Akten, von Göthe, rhetorisch-dramatisch vortragen von Hugo Wauer.

Direktor der Theaterakademie zu Berlin. Billets sind vorher zu haben in den Buchhandlungen des Herrn. Bielefeld und des Herrn. Uriei. Referirter Platz 1 fl. Nichtreferirt 36 kr. Abendstücken-Billets à 1 1/2 fl.



**Längst mit Spannung erwartet!**  
 U.460. So eben eingetroffen aus dem Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart in **Karlsruhe** in den Buchhändlg. von **Braun, Creuzbauer, Macklot, Ulrici, Bielefeld:**  
**M** **Europäische**  
**Minen und Gegenminen.**  
 Zeitsroman  
 von Gregor Samarow.  
 Folge von „Um Szepter und Kronen“.  
 Erster Band, erste Hälfte.  
 Preis 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. oder 1 fl. 18 kr. rb.  
 Dieser Roman kann gleich seinem Vorgänger mit Recht als ein Ereignis in der neuesten deutschen Literatur bezeichnet werden.

U.381. 2. Karlsruhe.  
**Badekuren für Invaliden.**  
 Wie im vorigen Jahre so sind wir auch in diesem Sommer im Stande, einer Anzahl von Invaliden des letzten Feldzuges freie Bäderkuren in den Armenbädern zu Baden, Dürheim und Wappenaus zu bewilligen, wenn die Bewerber ihre Gesuche vor dem 1. Mai d. J. an uns einreichen und denselben nachstehende Zeugnisse beilegen:

1. eine Beurkundung des Gemeindevorstandes über Mangel an eigenen Mitteln,
2. ein ärztliches Zeugnis über die Krankheit oder Verwundung und deren Zusammenhang mit dem Feldzug,
3. eine Befähigung des Bezirksfeldwebels, daß der Bewerber den Feldzug mitgemacht hat.

Solche Invaliden, welchen schon im vorigen Jahre Bäderkuren von uns bewilligt waren, bedürfen nur eines neuen ärztlichen Zeugnisses über die Nothwendigkeit einer weiteren Kur.

Da die Erfahrung des letzten Jahres gezeigt hat, daß unsere Bekanntmachung den Bedürftigen vielfach sehr verspätet oder gar nicht zukam, so erlauben wir uns hiermit an die badische Presse wie an sämtliche Behörden, Vereine und Bezirke das Ansuchen zu stellen, zu möglichster Verbreitung des Verzeichnisses um der guten Sache willen beitragen zu wollen.

Karlsruhe, den 27. März 1873.  
 Gesamtvorstand des Badischen Landeshilfsvereins.

**Institut Spies, Karlsruhe.**  
 U.405. 2. Anmeldungen zur Vorbereitung für das freiwilligen-Examen werden noch fortwährend angenommen. Nähere Auskunft durch S. Spies, Rektor.

**Vorbereitungsinstitut für Marine und Armee.**  
 Näheres Prospekt. — Neuer Curfus Obern. Lübeck, März 1873. **Butterlin,**  
 U.249. 2. Kapitän-Lieutenant z. D.

**Krankenheiler**  
 Jobfoda-Seife, als ausgezeichnete Toilette-seife, Jobfoda-Schwefel-seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Pusteln, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwülste (selbst bössartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verhärtete Nußsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fäule dieser Art, Jobfoda und Jobfoda-Schwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jobfoda-Salz ist zu beziehen durch: **E. Glod Sohn, Lh. Brügger** und **F. Wolf & Sohn** in Karlsruhe, **J. Birkel** in Mannheim, **Kirner Willmann & Cie.** in Heidelberg, **A. Bopp** in Bruchsal, **F. Höfelin** in Offenburg, **Paader & Maier** in Freiburg u. A. **Gradmann** in Konstanz. **Brennen-Verwaltung Krankenheil in Ediz (Oberbahren).** S. 67. 7.

U.471. Eine gut empfohlene **Kammerjungfer** kann, zuvörderst für diesen Sommer nach Baden-Baden angenehmen Dienst finden. Anerbietungen mit Angabe der bisherigen Dienste werden unter Chiffre X. L. 147 durch **Haasenstein & Vogler** in Chemnitz erbeten.

U.475. 1. Karlsruhe.  
**Lehrlingsstelle.**  
 Ein gestreuter junger Mann findet unter günstigen Bedingungen sogleich oder später eine Stelle.

**A. Seyfried,**  
 Papierhandlung.

U.416. 2. Heidelberg.  
**Aktuar Gesuch.**  
 Ein tüchtiger Aktuar mit einem jährlichen fixen Gehalt von 7- bis 800 fl. wird sofort gesucht. Anmeldungen unter Lit. K. poste restante Heidelberg einzureichen.

U.476. Karlsruhe.  
**Viola odorata Semperflorens**  
 (immerblühendes Veilchen)  
 100 St. kräftige Seglinge 30 fr., 1000 St. 4 fl. empfiehlt

**Ch. Wilfer,**  
 Handelsgärtner, Karlsruhe.

U.477. 1. Rastatt.  
 Eine gangbare Metzgerei sammt Einrichtung an der Hauptstraße gelegen, ist sogleich oder bis Ostern zu vermieten.  
**Karl Muber, Metzger.**

**Für Gärtner und Gartenfreunde.**  
 U.470. Allen Gärtnern und Gartenbesitzern empfehlen wir als das beste Journal die  
**Illustrirte Garten-Zeitung,**  
 herausgegeben von **Hofgärtner Lebl.**  
 Organ der **Gartenbau-Gesellschaft Flora** in Stuttgart.  
 Siebenzehnter Jahrgang.  
 Jährlich 12 Hefen mit je einer Tafel in Farbendruck.  
 Prämie für 1873 — Pflanzen für Teppichgärtnerei.  
 Preis jährlich Thlr. 3. — oder fl. 5. 12.  
 Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.  
**Stuttgart. G. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung.**

U.465. Karlsruhe.  
**Gesellschaft Eintracht.**  
 Bei der heute statutenmäßig stattgehabten Verlosung wurden folgende Obligationen zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1873 bestimmt:  
 Lit. A. Nr. 192, 459, 520 und 668 à 100 fl.  
 „ B. Nr. 48, 123, 250, 453, 578, 584, 680, 686 à 50 fl.  
 Die Einlösung dieser Obligationen kann schon vom 1. April 1873 ab mit Zinsen bis zum Zahlungstage an unserer Kasse erfolgen.  
 Von den früheren Ziehungen sind noch folgende Obligationen nicht eingelöst:  
 Auf 1. August 1871 gekündigt:  
 Lit. A. Nr. 552 à 100 fl.  
 „ B. Nr. 346 à 50 fl.  
 Auf 1. August 1872 gekündigt:  
 Lit. B. Nr. 241, 569 à 50 fl.  
 Dabei wird bemerkt, daß die fälligen Coupons jeweils beim Hausmeister der Gesellschaft eingelöst werden können.  
 Karlsruhe, den 31. März 1873.  
 Der Vorstand.

**Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.**  
 U.458.  
 Der Aufsichtsrath der Gesellschaft hat laut Grund der Statuten zur diesjährigen Tilgung am Kapital der Parital-Obligationen die Summe von fl. 129,400 festgesetzt. In der hierauf vor Notar und Zeugen vollzogenen XXI. Ziehung wurden folgende Obligationen zur Heimzahlung bestimmt:

Lit. A. 50 Stück à fl. 1000	Nr. 2. 42. 53. 59. 92. 93. 96. 107. 110. 112. 115. 124. 125. 129. 132. 159. 184. 202. 204. 214. 238. 241. 247. 268. 269. 273. 276. 277. 311. 338. 361. 364. 366. 378. 409. 424. 427. 465. 467. 471. 502. 524. 570. 618. 619. 628. 649. 664. 667. 669.	fl. 50,000.
Lit. B. 145 Stück à fl. 500	Nr. 11. 27. 50. 54. 72. 78. 85. 88. 89. 94. 100. 112. 117. 128. 148. 156. 161. 167. 180. 192. 202. 208. 214. 227. 232. 237. 254. 280. 289. 297. 320. 323. 330. 354. 371. 376. 387. 402. 435. 471. 472. 475. 489. 533. 537. 567. 570. 574. 576. 598. 606. 622. 628. 632. 642. 648. 650. 651. 654. 658. 660. 669. 670. 675. 680. 685. 698. 708. 712. 716. 728. 746. 772. 788. 798. 797. 811. 827. 843. 844. 859. 870. 888. 890. 925. 940. 944. 968. 964. 984. 993. 1002. 1005. 1090. 1023. 1026. 1030. 1041. 1050. 1051. 1060. 1075. 1085. 1098. 1109. 1158. 1162. 1195. 1215. 1219. 1222. 1258. 1309. 1329. 1337. 1340. 1370. 1378. 1387. 1416. 1432. 1434. 1465. 1481. 1522. 1565. 1691. 1716. 1718. 1726. 1751. 1756. 1788. 1796. 1818. 1823. 1830. 1886. 1900. 1911. 1912. 1918. 1920. 1923. 1965.	fl. 72,500.
Lit. C. 69 Stück à fl. 100	Nr. 5. 13. 19. 21. 22. 27. 34. 35. 41. 47. 52. 56. 75. 87. 102. 103. 161. 211. 213. 251. 271. 288. 295. 326. 328. 365. 366. 371. 380. 387. 400. 463. 475. 488. 486. 493. 508. 531. 539. 549. 581. 589. 599. 620. 634. 649. 661. 695. 739. 741. 746. 750. 777. 782. 787. 797. 804. 812. 819. 820. 847. 852. 856. 871. 896. 914. 916. 934. 946.	fl. 6,900

Indem wir dieses Ergebnis bekannt machen, fordern wir die Inhaber der verlosenen Obligationen auf, die Kapitalbeträge mit den laufenden Zinsen am 30. Juni dieses Jahres bei einem der auf den Coupons bezeichneten Bankhäuser zu erheben. Von diesem Zeitpunkt an findet keine Verzinsung mehr statt.

Ferner werden gegen die Dividenden-Scheine für das Jahr 1872 für die Aktien Lit. A. fl. 100. Lit. B. fl. 50.  
 bei einem der auf den Dividenden-Scheinen bezeichneten Bankhäuser am 30. Juni 1873 bezahlt.  
 Karlsruhe, den 31. März 1873.  
 Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:  
**Mag von Haber.**

U.450. Mannheim.  
**Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Hiermit zeige ich ergebenst an, daß an Stelle des Herrn **H. Hofmann** dem Herrn **Carl Jundt**, Kaufman in Karlsruhe, die Agentur obiger Gesellschaft für das Stadtamt Karlsruhe übertragen worden ist, an welchen man sich daher künftig in allen Versicherungs-Angelegenheiten wenden möge.  
 Mannheim, den 1. April 1873.  
 Der General-Agent: **Th. Vossert.**

**Die Anaben - Erziehungs - Anstalt in Ettlingen (bei Karlsruhe)**  
 U.472. 1.  
 beginnt am 21. April ihren Sommerkurs.  
 Auf Verlangen werden Prospektus versendet, und wird nähere Auskunft erteilt von dem Vorstand **Fath.**

**Anerkennung.**  
 Herrn **A. Dann** in Stuttgart. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß die Rathschläge, welche Sie auch für den kleineren Kapitalisten in Ihrem „**Neuer Verlosungsblatt**“ (Ausgabe 8000) zu geben pflegen, mir mehrfach genützt haben; fassen Sie nur fort, eingehende unparteiische Berichte, desgleichen Winke darüber zu geben, was unter den jeweiligen Umständen zu thun sein möchte, so kann Ihnen Anerkennung und Dank nicht fehlen.  
 Herr **Redakteur!** Ich befreie mich Ihnen meine Anerkennung über die gelungene Ausführung Ihres Blattes, das hofentlich recht starke Nachfrage findet, auszudrücken; ich habe seit Jahren auf ähnliche Blätter subscribirt, keines hat aber so sehr meinen Wünschen entsprochen, als das Ihrige.  
 Jede Post nimmt laut Zeitungskatalog Nr. 2355 à 48 fr. vierteljährlich Bestellungen an.  
 U.430. 1.  
 Nr. 336. 4. Nr. 4354. Karlsruhe.  
**Allgemeine Versorgungs - Anstalt im Großherzogthum Baden.**  
 Begründet: 1835. Kapitalvermögen Ende 1871: **9,913,786 Gulden.**  
 5,165,021 Thaler.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt übernimmt alle Arten von **Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen.**  
 Die Prämien sind äußerst mäßig. Der ganze Gewinn, welcher sich durch lebendige Entkauf der Lebensversicherungen ergibt, wird in Form von Dividenden vertheilt. Die Vertheilung geschieht nach Verhältniß des Zeitraums eines Vertrags, mithin steigt bei der Lebensversicherung die Dividende von Jahr zu Jahr und betrug für das Jahr 1871 8 1/2 % dieses Betrags.  
 Bei Annahme einer Dividende von nur 4%, dem wahrscheinlich niedersten Stande, ermäßigt sich die jährliche Prämie für **1000 Gulden**, eines beim Eintritt

30jährigen von 21 1/2 Gulden	noch 5 Thaler	10	15	20	25	30	Nachren
auf ungefähr 15 1/10	15 1/10	12 1/10	9 1/10	6	2 1/10		Gulden
							Thaler.

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau der Anstalt u. d. bei denen Herren Vertretern gerne erteilt.  
 Der Verwaltungsrath.

U.463. 1. Ein gewandter **Drucker** (für Handpressen) findet alsbald dauernde und angenehme Conditio bei **Jaf. Weech** in **Neuenbürg** bei Pforzheim.

**Lehrlingsgesuch.**  
 U.302. 4. Für ein En-gros-Geschäft in Straßburg wird ein junger Mann aus guter Familie als Lehrling oder Volontär gesucht. Es ist demselben die beste Gelegenheit geboten, im Hause des Prinzipals die französische Sprache zu lernen.  
 Franco Offerten unter Chiffre R I nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.  
 U.183. 4. Berlin.  
**Nadel-Fabrik**  
 von **B. Liffer, Berlin.**  
 J. W. d. Königin von Preußen Hoflieferant.  
 Bureau und Lager: Wallstraße Nr. 7 und 8 part.  
 Specialität für Nähmaschinen-Nadeln. (Bei Dubois Proben erbeten.)  
 Größte Wahl von Nadel-Cartonagen, Cutis u.

**Bekanntmachung.**  
 U.440. Nr. 4706. Karlsruhe.  
 Die Staatsprüfung über die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betr.  
 Die diesjährige Frühjahrsprüfung über die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen findet gemeinschaftlich für die katholischen und evangelisch-protestantischen Theologen am **Montag den 16. Juni l. J.** statt.  
 Die Anmeldung der Kandidaten, welche zur Prüfung zugelassen werden wollen, hat spätestens bis zum 20. Mai l. J. unter Vorlage der nach dieserseitsiger Verordnung vom 2. Novbr. v. J. Gef. und Verord. -Bl. S. 355 — erforderlichen Nachweise bei dieserseitigen Ministerium zu erfolgen.  
 Karlsruhe, den 28. März 1873.  
 Großh. Ministerium des Innern.  
 F o l l y . U i b e l .

**Heidelberg.**  
 U.426. 2. Zu verkaufen ein massives neu erbautes Wohnhaus von 3 Stod, bestehend in 17 Zimmern, 3 Küchen, Balkfläche, Hof und Garten. Das Haus liegt in der Nähe des Bahnhofs mit herrlicher Aussicht, und kann nicht veräußert werden.  
 Das Nähere Bergheimer Nr. 53 Hinterhaus.  
 U.433. 2. Heidelberg.  
**Bekanntmachung.**  
 Finde mich veranlaßt, Geschäfts-freunde und Fabrikanten aufmerksam zu machen, daß die Firma **Baum & Comp.** seit August 1871 erloschen ist u. d. auf weitere Verbindlichkeiten nicht eingehen werde.  
 U. ter meiner Firma **J. Baum** werde jederzeit bereit sein etwaigen Anfordern zu entsprechen.  
 Heidelberg, den 29. März 1873.  
**J. Baum,**  
 Uhrmacher.

U.457. 1. Karlsruhe.  
**Bad- und Gasthaus Verkauf.**  
 Das zum Stephanenbad in Dietrichheim gehörige Anwesen, 20 Minuten von der Stadt und dem Hauptbahnhof entfernt, mit einem Flächeninhalt von circa 1200  $\square$  Ruthen Bauplatz, Sommerwirtschaftsanlage, Garten und Rasenplatz, vom Altkurse durchflossen, einerseits des Flusses, bestehend in einem großen  $\square$ , köstlichen Wirtschaftsgebäude, im 1. Stod einen großen Salon mit 3 angrenzenden geräumigen Wirtschaftskellern, großer Küche, im 2. Stod 10 Zimmer und ein Vorloal nebst Gallerie enthaltend, sodann ein freistehendes Neben-

**Bekanntmachung.**  
 Bei dem Untersteueramt Wertheim ist eine Gehilfenstelle in Erledigung gekommen. Bewerber, welche den Anforderungen der landesherrlichen Verordnung vom 6. December 1872 entsprechen, haben ihre Gesuche binnen drei Wochen an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen.  
 Karlsruhe, den 29. März 1873.  
 Großh. Ministerium der Finanzen.  
 C i l l a t t e r . v d . G l o d .

U.466. 1. Nr. 4049. Karlsruhe.  
**Verkauf abgängigen Papiers.**  
 Es liegen bei unterzeichneter Stelle ungefähr 50 Zentner abgängige Rechnungspapiere größeren Formats, welche im Wege der Commiffion veräußert werden sollen. Angebote zur Uebernahme sind bis längstens Dienstag den 8. I. Mts. mit Preisangabe portofrei anher einzureichen.  
 Karlsruhe, den 1. April 1873.  
 Hauptkontrolle l. der Großh. Staatsbahnen.  
 U.454. 1. Mannheim.  
**Valier gesucht.**  
 Beim Bau des neuen Bahnhofs zu Mannheim ist auf Ostern oder früher die Stelle des **Hochbau-Valiers** zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen die nöthigen Zeugnisse über gründliche Kenntniß des Maurer- und Steinbauergeschäfts und namentlich über ihre bei Ueberwachung größerer Bauten schon bewiesene Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit baldigt bei unterzeichneter Stelle einreichen, woselbst das Nähere über die Bedingungen zu erfahren ist.  
 Mannheim, den 24. März 1873.  
 Hochbau-Abtheilung der Großh. Eisenbahnbau-Inspection Mannheim.  
**F. G e r r e r .**

**Verkauf abgängigen Papiers.**  
 Es liegen bei unterzeichneter Stelle ungefähr 50 Zentner abgängige Rechnungspapiere größeren Formats, welche im Wege der Commiffion veräußert werden sollen. Angebote zur Uebernahme sind bis längstens Dienstag den 8. I. Mts. mit Preisangabe portofrei anher einzureichen.  
 Karlsruhe, den 1. April 1873.  
 Hauptkontrolle l. der Großh. Staatsbahnen.  
 U.454. 1. Mannheim.  
**Valier gesucht.**  
 Beim Bau des neuen Bahnhofs zu Mannheim ist auf Ostern oder früher die Stelle des **Hochbau-Valiers** zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen die nöthigen Zeugnisse über gründliche Kenntniß des Maurer- und Steinbauergeschäfts und namentlich über ihre bei Ueberwachung größerer Bauten schon bewiesene Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit baldigt bei unterzeichneter Stelle einreichen, woselbst das Nähere über die Bedingungen zu erfahren ist.  
 Mannheim, den 24. März 1873.  
 Hochbau-Abtheilung der Großh. Eisenbahnbau-Inspection Mannheim.  
**F. G e r r e r .**

**Verkauf abgängigen Papiers.**  
 Es liegen bei unterzeichneter Stelle ungefähr 50 Zentner abgängige Rechnungspapiere größeren Formats, welche im Wege der Commiffion veräußert werden sollen. Angebote zur Uebernahme sind bis längstens Dienstag den 8. I. Mts. mit Preisangabe portofrei anher einzureichen.  
 Karlsruhe, den 1. April 1873.  
 Hauptkontrolle l. der Großh. Staatsbahnen.  
 U.454. 1. Mannheim.  
**Valier gesucht.**  
 Beim Bau des neuen Bahnhofs zu Mannheim ist auf Ostern oder früher die Stelle des **Hochbau-Valiers** zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen die nöthigen Zeugnisse über gründliche Kenntniß des Maurer- und Steinbauergeschäfts und namentlich über ihre bei Ueberwachung größerer Bauten schon bewiesene Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit baldigt bei unterzeichneter Stelle einreichen, woselbst das Nähere über die Bedingungen zu erfahren ist.  
 Mannheim, den 24. März 1873.  
 Hochbau-Abtheilung der Großh. Eisenbahnbau-Inspection Mannheim.  
**F. G e r r e r .**